

SZ 27.11.09

Zustimmung unter Vorbehalt

Stadträte setzen Gründung des Kommunalunternehmens mit Eching wegen des Ratsbegehrens aus

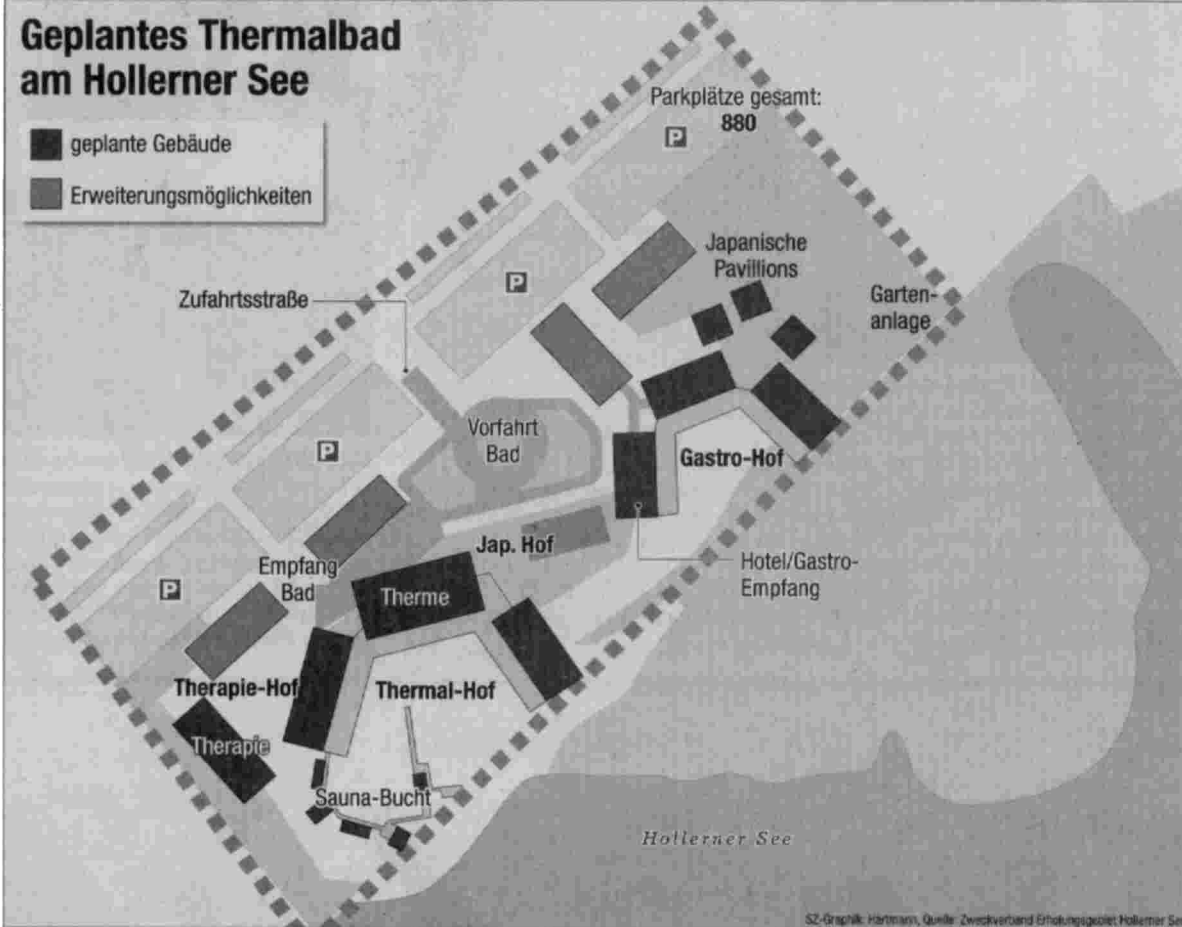
Von Alexandra Vettori

Unterschleißheim ■ Gegen drei Stimmen hat der Hauptausschuss am Mittwoch beschlossen, zusammen mit Eching das Kommunalunternehmen „Hollerner See“ zu gründen. Auf Antrag der SPD wird die Sache aber ausgesetzt, bis der Ausgang des Ratsbegehrens zum Thermalbad feststeht.

Eine der Hauptaufgaben des Kommunalunternehmens soll es sein, die See- und Ufergrundstücke des Hollerner Sees zu verwalten. Derzeit sind die Flächen nämlich noch verstreut im Besitz von Unterschleißheim und Eching. Laut Auskunft einer beauftragten Steuerkanzlei wäre es steuerlich jedoch am günstigsten, die Grundstücke an ein Kommunalunternehmen zu übertragen.

Bis auf die CSU-Fraktion war im Unterschleißheimer Hauptausschuss erst einmal niemand so recht begeistert, das Unternehmen zum jetzigen Zeitpunkt zu gründen. SPD-Fraktionssprecher Christoph Böck erklärte die Position seiner Partei: „Wir stimmen dem Unternehmen grundsätzlich zu, aber aus unserer Sicht können wir das nicht durchführen, bevor das Ratsbegehren oder der Bürgerentscheid gemacht sind“. Die Stadt könne keine Fakten schaffen, bevor der Bürger „gesagt hat, in welche Richtung es weiter geht“. Letztlich stimmte die SPD zu, ließ jedoch den Passus, dass der Stadtrat schon bei seiner nächsten Sitzung den endgültigen Beschluss fassen solle, streichen.

Bürgermeister Rolf Zeitler entgegnete, das Kommunalunternehmen werde nicht nur wegen der Therme geplant. „Es geht auch um die See-Betreuung insgesamt und die Grundstücke sind jetzt eben da. Das Kommunalunternehmen



So könnte das umstrittene Thermalbad einmal aussehen, zumindest hat mit diesen Plänen der Zweckverband das Raumordnungsverfahren bei der Regierung von Oberbayern beantragt. SZ-Grafik

hat ja keinen Einfluss auf das Ratsbegehren“, so Zeitler. Die Position der SPD quitierte er mit den Worten: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“.

Generelle Bedenken dem Kommunalunternehmen gegenüber äußerte Brigitte Huber von den Grünen, nicht nur weil ihre Partei die Therme aus ökologischen Gründen ablehne: „Die Entscheidungen in dem Unternehmen trifft ein

Verwaltungsrat mit sechs stimmberechtigten Mitgliedern, drei aus Unterschleißheim, drei aus Eching. Für uns ist damit klar, dass SPD und CSU Vertreter entsenden, das heißt, dass die anderen Parteien wieder aus diesem Gremium ausgeschlossen sein werden.“ Das freilich, konterte Zeitler, entspreche dem Kommunalrecht: „Bei Untergremien ist es nicht angezeigt, dass sie so groß

sind, dass dann da wieder der ganze Stadtrat drin sitzt“.

Ebenfalls gegen das Kommunalunternehmen stimmte FDP-Stadtrat Tammo Winzer. Er fand die ganze Sache zu „nebulös“. Auch die Freie Bürgerschaft stimmte dagegen: „Mir fehlt da die Transparenz, weil die ganze Sache dann wieder dem Stadtrat entzogen ist“, erklärte FB-Stadtrat Manfred Riederle.

Nachgefragt

Warum der Vorstoß?

Erich Spitzenberger über das Bürgerbegehren

Erich Spitzenberger gehört zu den Initiatoren eines Bürgerbegehrens, welches das am Hollerner See geplante Thermalbad verhindern soll. Damit könnte es nun soweit kommen, dass die Unterschleißheimer Bürger sowohl über das von der SPD initiierte Ratsbegehren als auch das Bürgerbegehren abstimmen werden.

und die zugehörige Infrastruktur zur Verfügung stellt, keine positiven Stellungnahmen in Genehmigungsverfahren abgibt, kein Kommunalunternehmen mit Eching zur Entwicklung der Thermenpläne gründet und stattdessen für ein naturnahes Erholungsgebiet eintritt?

SZ: Der Hauptausschuss hat schon für das Kommunalunternehmen gestimmt, auch wenn man das Ratsbegehren abwarten will. Was sagen Sie dazu?

SZ: Reicht das von der SPD beantragte Ratsbegehren nicht?

Spitzenberger: Das Ratsbegehren der SPD ist sehr vage formuliert und lässt sämtliche Hintertürchen offen, auch wenn die Mehrheit der Bevölkerung das Bad ablehnt. Wir wissen, dass auch die SPD die Thermenpläne verfolgt und deshalb finden wir ihren Vorstoß nicht so glaubwürdig.



Initiator Erich Spitzenberger. Foto: ulla

Spitzenberger: Das war zu erwarten, die Pläne werden so massiv verfolgt, als stünde man unter Zeitdruck. Eching hat dafür gestimmt und will eine Trennungsklausel einarbeiten, falls Unterschleißheim nicht mitmacht. Deshalb ist unsere Formulierung wichtig.

SZ: Welche Frage stellen Sie?

Spitzenberger: Die ist detaillierter: Sind Sie dafür, dass sich die Stadt mit allen Mitteln gegen eine großflächige Bebauung am Hollerner See zu kommerziellen Zwecken, erforderlichenfalls auf dem Klageweg, zur Wehr setzen soll und insbesondere die im Besitz der Stadt befindlichen Grundstücke nicht zur Verfügung stellt, aus dem Zweckverband Hollerner See austritt, kein Thermalwasser

SZ: Wie geht es jetzt weiter?

Spitzenberger: Wir überreichen die ersten 1000 Unterschriften dem Stadtrat und reichen die nötigen 507 nach. Dann müssen wir mobilisieren. Wir wissen durch die Unterschriftensammlung, dass viele Unterschleißheimer nicht zufrieden damit sind, wie die Entwicklung hier läuft, wie ohne Not Freiflächen bebaut werden.

Interview: Alexandra Vettori